



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Literatur.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Waffe des Helden, wurde gern als lebendes Wesen aufgefaßt, als tödtende Schlange oder vertilgender Brand, wenn es zersprang, so „starb“ es dem nordischen Dichter, Schwerter, welche Zwerge geschmiedet hatten, konnten nicht bezaubert werden, wol aber war in ihnen ein tödtender Zauber verborgen, so mußte das Schwert Hagens, des Vaters von Hilde, eines Menschen Tod sein, wenn es aus der Scheide gezogen wurde; in Griff und Klinge der Schwerter wurden Zauberrunen geritzt. Und auch der Glaube blühte schon in der nordischen Heidenzeit, daß die beste Waffe gegen hiebsteife Kämpfer und Zauberer die Kolbe oder Holzkeule sei.*) Zuverlässig galten schon im deutschen Heidenthum solche Zaubermittel für finstere Nothhilfe, von Vermessenen eifrig begehrt, von wackeren Kriegsmännern gemieden, eine verhängnißvolle Gabe für die Helden der epischen Dichtung. Den neuen Christen wurde der Teufel die dunkle Macht, welche solchen verderblichen Schutz gewährte.

♀

Literatur.

Der italienische Krieg 1859, politisch-militärisch beschrieben von W. Rüstow. Erste Abtheilung. Zürich, Fr. Schultheß, 1859. — Eine Darstellung der Vorgänge von Napoleons Neujaarsgruß an den Herrn von Gübner bis zur Schlacht von Montebello. Ob die Meinung des Verfassers, der Krieg zwischen Frankreich und Oestreich sei der Anfang eines von Napoleon beabsichtigten Weltkriegs zur Unterwerfung der Germanen durch die Romanen und Slaven, und England und Preußen, wenigstens letztere Macht, hätte deshalb Oestreich mit den Waffen unterstützen müssen, das Rechte trifft, wird die Zukunft lehren. Nach dem Frieden scheint es nicht so. Dagegen leuchten die Urtheile Rüstows über das, was auf militärischem Gebiete geschah, über die Thätigkeit der österreichischen Feldherrn und ihrer Gegner durchaus ein. Sehr klar und darum sehr lehrreich ist, was über die Stärke, Eintheilung und Bewaffnung der kämpfenden Parteien, über das Kriegstheater und die Möglichkeiten der Kriegführung bemerkt ist. Allenthalben erkennen wir, daß ein Mann von Fach zu uns spricht. Eine eigentliche Geschichte des kurzen Krieges, die erst geschrieben werden kann, wenn das nöthige Material dazu vorliegt, wird schwerlich zu andern Ergebnissen kommen, als den hier gegebenen. Nach Beendigung des Werks werden wir ausführlicher darüber berichten.

*) S. Weinhold, Altnordisches Leben. Berlin 1856. S. 204.

Lord's Zeithefte. Unter diesem Titel erschienen in den letzten Wochen zu Leipzig bei C. B. Lord sechs Abhandlungen über Männer und Fragen des Tages, in welchen der Zeitungsleser das, was zum Verständniß der gegenwärtigen Situation erforderlich ist, mit Geschick zusammengestellt und in lesbarer Sprache vorgetragen findet. Die uns vorliegenden Hefte enthalten: Eine Uebersicht der Ereignisse vom letzten pariser Frieden bis zum Ausbruch des jetzigen Krieges, ferner eine Charakteristik der Hauptpersönlichkeiten des heutigen Italiens, dann eine Umschau auf dem Kriegstheater in Oberitalien, Charakter schilderungen und Biographien der beiden in Italien kämpfenden Kaiser, ihrer Feldherren und Staatsmänner, endlich eine historisch-politisch-statistische Skizze des Königreichs Sardinien. Die Hefte werden fortgesetzt, und zwar soll das nächste eine Schilderung des adriatischen Meerbusens und des westlichen Mittelmeers bringen. —

Ein Besuch in San Salvador. Von Dr. A. Bastian. Ein Beitrag zur Mythologie und Psychologie. Bremen, 1859. Verlag von Heinrich Strack. — Das hier gemeinte San Salvador ist das afrikanische, die Hauptstadt des Königreichs Kongo, von den Einheimischen Ambasse genannt. Hier wurden schon im fünfzehnten Jahrhundert die ersten christlichen Kirchen südlich vom Aequator erbaut, und es begann sich ein großes christliches Regerreich zu bilden. Aber dieses glänzende Phänomen verschwand ebenso rasch, als es erschienen war, die Züge der wilden Jagas bewirkten Umwälzungen, Kronprätendenten erhoben sich, das Reich zerfiel, San Salvador lag mehre Jahre wüst, und die Kunde von seiner Existenz ging allmählig fast ganz verloren. Nur selten gelangte in neuerer Zeit ein Reisender hierhin, und so würden die Mittheilungen, die wir hier erhalten, von ungewöhnlichem Werth für den Geographen sein, wenn der Verfasser übersichtlich, klar und verständlich zu schreiben wüßte. Leider versteht er das nicht. Erlebnisse und Lesefrüchte, Reflexion und Polemik gehen an vielen Stellen seines Referats so verworren durcheinander, daß eine genaue Kenntniß des Gegenstandes dazu gehört, um zu wissen, was er will und wo man ist. Daß sich trotzdem manches werthvolle Korn in dem Buche findet, soll damit nicht in Abrede gestellt werden. Der Verfasser würde wohlthun, sich das Material zu weitem Mittheilungen über seine Reisen von kundiger Hand ordnen und feilen zu lassen. —

Von W. Heines Werk „die Expedition in die Seen von China, Japan und Chorsak“ (Leipzig, H. Costenoble) ist der dritte Band erschienen. Er beschäftigt sich hauptsächlich mit den Küstengegenden und Inseln des Meeres nördlich von Japan: Ayan, dem Lande der Tschutschen, dem Amurgebiet, und bringt von hier neben manchem für die Wissenschaft Werthvollen auch manches Unterhaltende. Beigegeben sind zwölf Ansichten in Holzschnitt und Tondruck, drei Karten: nördlicher Ocean mit den Bahnen der Schiffe, das Amurland, Asien und Amerika in gegen seitiger Lage, und sechzehn Tabellen mit Angaben der Course verschiedener Schiffe. Das Werk ist mit diesem Band beschloffen.

Verantwortlicher Redacteur: D. Moritz Busch — Verlag von F. A. Herbig
in Leipzig.

Druck von C. G. Elbert in Leipzig.